Nr. 54. | Dienstag, 5. März. | 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die macedonischen Wirren.

Das sogenannte macedonische Befreiungscomité in Bulgarien, dessen ausgesprochenes Ziel die Propaganda für die Losreißung Macedoniens von der Türkei und die Angliederung an Bulgarien ist, hat in jüngster Zeit wieder eine so eifrige und gefährliche Thätigkeit entfaltet, daß die europäischen Großmächte sich genöthigt gesehen haben, die Pforte auf die gefährliche Lage aufmerksam zu machen und sie aufzufordern, dem Ausbruche ernsthafterer Unruhen, der dort jeden Augenblick zu erwarten ist, durch rechtzeitige Maßnahmen vorzubeugen. Gleichzeitig hat man die Pforte daran erinnert, daß sie noch immer nichts gethan hat, um die Reformen in Macedonien, zu denen sie durch den Berliner Vertrag verpflichtet worden war, zur Ausführung zu bringen.

Die Mahnung der Großmächte galt jedoch im Grunde genommen mehr der bulgarischen Regierung, welche das Treiben des macedonischen Befreiungscomités nicht nur geduldet, sondern auch unterstützt hat. Unterdessen ist dem Fürsten Ferdinand, welcher es nachgerade mit allen Mächten, sogar mit Rußland, verdorben hat, bei jener Politik bange geworden, und er hat sich beeilt, durch die von der bulgarischen Regierung angeordnete Auflösung der Schützenvereine kundzuthun, daß die bulgarische Regierung ihre bisherige Politik der Unterstützung der macedonischen Aufruhrgelüste nicht mehr fortsetzen wolle.

Wie wenig die Türkei indeß, und zwar mit vollem Recht, diesen halben Beruhigungsmaßnahmen Bulgariens traut, beweist der Umstand, daß sie in Macedonien, und zwar insbesondere an der Grenze Ostrumeliens, starke Truppenmassen zusammengezogen hat. Angesichts dieser militärischen Demonstration dürfte den Bulgaren die Neigung zu einem Putschversuch in Macedonien vergehen, denn man ist sich in Bulgarien schwerlich darüber im Unklaren, daß man dort bei einem Conflict mit der Türkei nicht viel besser abschneiden würde, als dies bei Griechenland der Fall gewesen ist.

Wenn es auf diese Weise auch gelingen dürfte, dem Ausbruch von Unruhen in Macedonien zur Zeit vorzubeugen, so verliert doch die chronisch gewordene macedonische Frage damit nichts an Bedrohlichkeit. Macedonien ist ohne Zweifel das complicirteste der „interessanten" Balkanländer, da das Völkergemisch seiner Bewohner ebenso bunt wie gefährlich ist. Die Gesammtbevölkerung des Landes wird auf über 2½ Millionen geschätzt, wovon nahezu die Hälfte Bulgaren sind, die also über die größte Macht im Lande verfügen. An zweiter Stelle kommen die Türken nebst den Pomaken, während der Rest der Bewohner aus Albanesen, Serben, Rumänen und Griechen besteht. Die Bulgaren, Serben und Albanesen, von denen die beiden ersteren einen starken Rückhalt an ihrem Mutterlande finden, streiten sich um die Herrschaft im Lande. Die Türkei kommt hierbei nur wenig in Betracht, da sie sich mit dem theoretischen Bewußtsein begnügt, Macedonien als türkische Provinz bezeichnen zu dürfen, während ihr Einfluß dort thatsächlich sehr gering ist. Zumeist begnügt sie sich damit, den Zuschauer zu spielen, wenn sich die Bulgaren, Serben und Albanesen in den Haaren liegen, und es muß schon schlimm kommen, wenn die Pforte sich zu einem Einschreiten entschließt.

Im Grunde genommen sind sich die Mächte ebenso wenig darüber klar wie die Pforte, wie die Reformen beschaffen sein sollen, zu denen sich die Pforte im Berliner Vertrag verpflichtet hat und die den ewigen Unruhen und Kämpfen in Macedonien ein Ende machen sollen. Nachgerade sind die Mächte zu der Ansicht gelangt, daß die Lösung der macedonischen Frage an Schwierigkeit nicht allzu weit hinter der Quadratur des Zirkels zurücksteht. Deshalb ist man zur Zeit schon damit zufrieden, wenn wenigstens der status quo in Macedonien, wenn er auch unhaltbar genug aussieht, einigermaßen aufrecht erhalten bleibt. Und deshalb sind die Mächte entschlossen, die Treibereien des macedonischen Befreiungscomités in Sofia, welches sich bisher der liebevollen Unterstützung der bulgarischen Regierung erfreut hat, unter keinen Umständen zu dulden.

Die Mächte sind mit der neuen orientalischen Frage in China derart beschäftigt und werden damit noch auf so lange Zeit hinaus beschäftigt sein, daß sie nicht die mindeste Neigung haben, irgend einen Theil der alten orientalischen Frage auf dem Balkan aufrollen zu lassen. Zur Zeit scheint denn auch die Gefahr in Macedonien gebannt zu sein. Aber die Erfahrung hat gelehrt, daß die Unruhen im Winter auf dem Balkan, die Vorboten eines allgemeineren Putsches im Frühling zu bilden pflegen. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich diese alte Erfahrung diesmal nicht bewähren möge.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. März.

Im Abgeordnetenhause führte heute als erster Redner der Centrumsabgeordnete **Dauzenberg** Klage darüber, daß die **katholische Kirche** beschränkt werde und daß der Staat die Afterwissenschaft, die gegen den Glauben gerichtet sei, unterstütze. Cultusminister Dr. **Studt** erwiderte, er schütze berechtigte Interessen jeder Art und habe auch bisher die katholischen Interessen nicht vernachlässigt. Die speciell angeführte Sprachverordnung für den Religionsunterricht in den neu eingemeindeten Vororten Posens habe ihren Grund in communalen Verhältnissen. Die Ordensniederlassungen seien stetig gewachsen. Deutschland lege den katholischen Veranstaltungen keine Hindernisse in den Weg, bei der Regierung finden berechtigte katholische Interessen stets Vertheidigung. Abg. **Stychel** (Pole) klagte über Verfolgung des **polnischen Sprachunterrichts** und beschwerte sich weiter über die Regierungsmaßnahmen beim polnischen Religionsunterricht. Abg. **Sieg** (nat.-lib.) trat für den Unterricht, wie er jetzt den Polen und Deutschen ertheilt wird, ein. Es sei nicht wahr, daß man die Katholiken in Posen zu protestantisiren versuche. Abg. Graf **Limburg**-Stirum (cons.) erklärte, in der Lösung staatlicher und patriotischer Aufgaben mit dem Centrum zusammenwirken zu wollen, die Polen aber identificirten ihre Wünsche nur aus Klugheit mit denen der katholischen Kirche. Polnisch und katholisch seien nicht identisch. Abg. Dr. **Barth** (freis. Volksp.) beschwerte sich über die Nachsicht, die das Consistorium dem **Pfarrer Koessel** zu Kloxin bei seinen antisemitischen Hetzereien entgegengebracht habe, sowie über die Einmischung des Ministeriums in die Gehälter der Mittelschullehrer in Kiel. Minister **Studt** erwiderte, über die Geistlichen in den östlichen Provinzen habe das Cultusministerium keine Disciplinargewalt. Die Festsetzung der Mittelschullehrergehälter beruhe auf vorher getroffenen Abmachungen. Abg. Dr. **Barth** machte demgegenüber auf die Verschiedenartigkeit der Verwaltungspraxis gegenüber den Antisemiten und den Socialdemokraten aufmerksam.

Sodann wurde die Weiterberathung auf Montag vertagt.

Berlin, 4. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des **Etats des Cultusministeriums** fort.

Der Abg. **v. Czarlinski** (Pole) beschwerte sich über die Unterdrückung der polnischen Sprache. Minister Bosse habe nicht einen solchen Gewissenszwang ausgeübt wie der gegenwärtige Cultusminister. Solche Zustände wie bei uns seien nicht einmal in Rußland. Der polnische Redner schloß: „Auf unserer Seite ist das Recht!"

Alsdann sprach der Abg. Dr. **Bachem** (Centr.), welcher insbesondere für die völlige Abschaffung der Ordensgesetze eintrat. Die Gesetzgebung von 1887 habe nur ein Compromiß mit der Curie dargestellt, damals kam es nur darauf an, einen modus vivendi zu finden. Wir haben uns aber ausdrücklich vorbehalten, weitere Forderungen zu stellen und das thun wir jetzt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 4. März.

Abreise des Königs Eduard VII.

Cronberg, 2. März. Der König von England ist heute Mittag nach herzlicher Verabschiedung von der Kaiserin Friedrich abgereist.

Frankfurt a. M., 2. März. Der König von England traf in Begleitung des britischen Botschafters Lascelles Nachmittags 12 Uhr 40 Min., von Cronberg kommend, am Bahnhof ein, wo Prinz Friedrich Karl von Hessen und der englische Generalconsul zur Begrüßung erschienen waren. Nachdem der König sich von dem Prinzen von Hessen und Lascelles verabschiedet hatte, setzte er um 1 Uhr die Reise fort.

Köln, 2. März. Der König von England traf gegen 5 Uhr Nachmittags hier ein und reiste nach kurzem Aufenthalt über Venloe und Vlissingen weiter. Die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe begleitete den König bis Köln.

London, 4. März. **König Eduard** ist gestern Abend hier angekommen und begab sich sofort nach Marlborough.

Die auswärtige Politik im Reichstage.

Man erwartet in den nächsten Tagen im Reichstage eine große Debatte beim Etat des Auswärtigen Amtes. Verschiedene Abgeordnete, namentlich solche, die dem alldeutschen Verbande angehören, sollen mit dem Verhalten der Regierung in der auswärtigen Politik nach wie vor nicht einverstanden sein. Das Verhältniß zu England findet man zu freundschaftlich, man kann auch immer noch den Nichtempfang des Präsidenten Krüger in Berlin nicht vergessen. Die Vorpostengefechte gegen die Leitung der deutschen auswärtigen Politik sind in der conservativ-agrarischen Presse und in den Versammlungen zu Gunsten der Boeren bereits geliefert. Mit den kräftigsten Worten hat man da um sich geworfen und scharfe Pfeile bis zur höchsten Spitze abgeschossen. Die Hauptschlacht soll nun im Reichstage geliefert werden und man erwartet auch, daß hier ausführliche Erklärungen des Reichskanzlers Grafen Bülow erfolgen werden, Erklärungen, die sich nicht allein auf unser Verhältniß zu England, sondern auch dasjenige zu Rußland erstrecken dürften, was um so mehr erwartet werden kann, als dieses Verhältniß durch die jüngsten diplomatischen Ereignisse in Ostasien, das Mandschurei-Abkommen und was damit zusammenhängt, nicht unberührt geblieben ist.

Sehr eigenthümlich ist dabei die plötzlich über alles Maß russenfreundlich gewordene Haltung des Organs des Bundes der Landwirthe. Wir sind gewiß die letzten, die eine Trübung des freundschaftlichen Verhältnisses Deutschlands zu Rußland wünschen; wir wünschen Rußlands Freundschaft um so aufrichtiger, weil wir auch den wirthschaftlichen Frieden mit unserem großen Nachbar im Osten aufrecht erhalten wollen, ganz im Gegensatz zu den Kreisen der „Dtsch. Tagesztg.", die uns direct in den wirthschaftlichen Krieg hineintreiben möchten, und weil eine Wechselwirkung zwischen rein politischen und wirthschaftlichen Beziehungen der Staaten untereinander doch nun einmal nicht zu leugnen ist. Aber dieser freundschaftliche Standpunkt Rußland gegenüber braucht uns nicht abzuhalten, zu verlangen, daß auch in China die deutsche Regierung deutsche Interessen vertritt, selbst wenn dabei russische Pläne gekreuzt werden müssen. Und nun lese man die „D. Tagesztg." Sie überschlägt sich förmlich vor Entrüstung über den deutschen Einspruch gegen das russisch-chinesische Separatabkommen betreffs der Mandschurei. „Das Unglaubliche ist zur Thatsache geworden", ruft sie pathetisch aus und behauptet an einer anderen Stelle, Deutschland thue das alles „bloß England zu Gefallen". Ein so schroffes Urtheil erlaubt sich das Blatt ohne eine Spur von genauer Information. Und doch weiß alle Welt, daß Deutschland durchaus nicht allein jenen Einspruch erhoben hat, sondern daß es **gemeinsam vorgegangen ist mit den anderen Mächten**, mit alleiniger Ausnahme Frankreichs, daß — es lediglich in Consequenz seiner bisherigen Haltung gehandelt hat und weil es kein Separatabkommen billigen kann, das über Einnahmequellen Chinas zu Gunsten eines Staates vor der Regelung der Ersatzansprüche aller übrigen betheiligten Mächte verfügt. Sehr zutreffend bemerken die „Berl. N. N." über diesen Punkt:

„Es handelt sich bei den Pekinger Unterhandlungen um die Schadloshaltung aller Nationen, neben denen China Unterhandlungen derselben Art mit einer Macht (Rußland) führte. Daß es sich in diesem Falle gerade um die Mandschurei und um Sonderverhandlungen mit Rußland dreht, ist ein zufälliger Umstand, der mit dem Zwecke der von einer Mehrheit von Mächten unternommenen Action gegenüber China an sich in keinerlei ursächlichem Zusammenhange steht. Die Action würde sich genau in der gleichen Weise gegen die Entfremdung irgend welcher Gebiete etwa zu Gunsten Japans, Englands oder Frankreichs richten, wenn eine solche in Frage käme. Civilrechtlich aufgefaßt, ist China der in Concurs gerathene Schuldner aller durch die Wirren zu Schaden gekommenen fremden Nationen. So wenig aber es statthaft ist, von einer Concursmasse einen Theil im Interesse eines Gläubigers ohne Zustimmung der übrigen, soweit nicht rechtlich nachweisbare Vorrechte vorhanden sind, dem gemeinsamen Verfahren zu entziehen, so wenig durften die an den chinesischen Vorgängen interessirten Mächte ihre Ansprüche durch Sonderverabredungen Chinas beeinträchtigen lassen. Der gesammte chinesische Besitz an Land und staatlichen Einkünften haftet für die Befriedigung jener Ansprüche, die nicht

Feuilleton.

Eine königliche Blumenfreundin.

Königin Alexandra von England gilt für eine leidenschaftliche Blumenfreundin. Nie sah man sie von ihren Streifereien durch Flur und Wald in ihr Schloß zurückkehren, ohne daß sie einen Riesenstrauß selbstgepflückter Feld- und Wiesenblumen im Arm trug, und namentlich sobald ihre Töchter in Sandringham weilten, begann ein lustiges Jagen auf seltene Gräser und feingegliederte Farnkräuter. Die Gartenanlagen in Sandringham sind zu jeder Jahreszeit von entzückender Schönheit, und selbst am düstersten, nebeligsten Wintertage geht ein freundlich heller Schimmer von den immergrünen Bosketts und glänzenden Ilexarten aus, die den Königssitz in weiter Runde umgeben, während in den nahen Gewächshäusern Myriaden der herrlichsten Blüthen ihren zarten Duft aushauchen. Ein Plätzchen ist es vorzugsweise, zu dem Königin Alexandra fast täglich ihre Schritte lenkt; eine wilde, hügelige Partie, wo die Natur ganz uneingeschränkt ihre eigenen Wege wandeln darf und im Frühlinge viele Tausende von Anemonen, Schneeglöckchen, Narzissen und Primeln ihre Köpfchen aus dem Grase emporrecken. Keine neue Blume, kein Strauchgewächs darf in das Norfolker Schloßgebiet eingeführt werden, ohne daß seine königliche Herrin ihre Einwilligung zu ihrer Cultivirung gegeben hat. In jüngster Zeit wandte Königin Alexandra ihre Aufmerksamkeit der Flora Südafrikas zu; die aus Transvaal in ihren Besitz gelangten Ixia-Arten sollen von geradezu wunderbarer Schönheit sein.

Ein Goldschwindler und dessen Opfer.

Vor dem amerikanischen Staatengerichtshofe in Newyork stand dieser Tage, wie der „Hamb. Corr." berichtet, einer der bekanntesten und großartigsten Schwindler, George Hobard. Es klingt ganz unglaublich, daß selbst gebildete Männer der besten Gesellschaft, oft in leitenden, einflußreichen Stellungen, in die plumpen Fallen dieses Mannes gingen. George Hobard interessirte sich ernstlich nur für die Spitzen der Land- und Börsenaristokratie. Beiden verkaufte er Goldklumpen, deren Preis zwischen fünfzig- und hunderttausend Mark variirte. Er ist angeklagt, in fünf verschiedenen Fällen solche Goldklumpen, und zwar innerhalb dreier Monate an Herren der englischen vornehmen Gesellschaft verkauft und dafür das baare Geld einkassirt zu haben. In allen diesen Fällen bestanden die „Goldklumpen" aus einer ganz werthlosen Composition, die ein dünner Ueberzug echten Goldes verhüllte. Der Werth dieser Klumpen überstieg in keinem Falle 500 Mk., während der niedrigst gezahlte Preis 50 000 Mk. betrug. Das war für die ganz Dummen. Für die anderen hatte Hobard eine neue Variante des bekannten spanischen vergrabenen Schatzes erfunden. Er führte sorgfältig Buch über alle vermögenden Sterblichen und deren Ableben. Sobald ein solcher „Kunde in spe" verstorben war, richtete Hobard an den Todten ein Schreiben, das in tief gefühlten Worten seinen wärmsten Dank aussprach für ungenanntes Wohlwollen, das der angeblich noch Lebende, in Wahrheit Verstorbene sich um ihn erworben hätte. Um seinen Dank auszudrücken, wurde schließlich dem Adressaten die Hälfte einer „neu entdeckten Goldgrube" als Geschenk angeboten. Da der Wohlthäter Hobards todt war, gelangte der Brief natürlich an dessen Erben, die sich in den meisten Fällen arglos beeilten, beide Hände nach dem Danaergeschenk des geriebenen Amerikaners auszustrecken. Dieser war generös genug, das Angebot der halben Goldgrube nicht zurückzuziehen, und begnügte sich damit, „als Garantie der Identität der Erben eine Caution zu verlangen, die je nachdem auf fünfzig bis fünfhundert Tausend Mark, natürlich in baar, von ihm festgesetzt wurde. Neben einer Anzahl Engländer erschien als Kläger der deutsche Graf Fink v. Finkenstein namens der Erben des Feldmarschalls v. Blumenthal. Der Graf hatte 125 000 Mk. für seine halbe Goldgrube deponirt, nachdem Hobard ihm vorgeschwindelt hatte, er werde schon nach seiner Rückkehr nach Deutschland als erste Ausbeute 170 Pfund reinen Goldes mitnehmen können. Hobard nahm die 125 000 Mk., der Graf aber wartet noch heute auf seine Goldklumpen, geradeso wie seine englischen Mit-Leidtragenden. Der Fall wurde auf Mittwoch vertagt.

„Wollen Sie eine Herzogin werden?"

Einen eigenartigen Eindruck macht in der Regel das Studium einer Annonzenseite des „Newyork. Herald". Die erste Seite einer vor kurzem erschienenen Nummer dieses Blattes ist fast zum Ueberfließen voll mit Annonzen, die nicht nur Glück, sondern auch Gesundheit und Reichthum verheißen; alle diese Güter sind für die bescheidene Summe von einem Dollar von unzähligen Inserenten erhältlich, die sich als „Hellseher" oder „Trance-Mediums", „Spiritisten" und „Handwahrsager" ausgeben. Neben diesen Ankündigungen bieten andere Mittel an, durch die man „vollkommene Schönheit" zu dem mäßigen Preise von „sechs große Büchsen für 5 Dollars" erhalten kann. In der Spalte daneben erregen einige Heirathsannonzen die Aufmerksamkeit. Da heißt es: „Ein junger Prinz, ausgezeichneter Charakter, Besitzer berühmter Diamantenminen, wünscht mit achtbaren Mädchen über 18 Jahre zu correspondiren, zwecks Heirath; zieht eine vor, die in den Vereinigten Staaten wohnt; Alter unwesentlich; bitte Einkommen anzugeben; Briefe werden als unverletzlich vertraulich angesehen und zurückgeschickt. Agenten bleiben unbeachtet. Absolut wahr, 334 „Herald". Ein junger Prinz, der nicht nur Diamantenminen, sondern auch einen „ausgezeichneten Charakter" besitzt, sollte doch eigentlich nicht noch den Heirathsmarkt des „Herald" nöthig haben. . . . Eine andere Annonze ist in ihrer Weise gleichfalls verlockend. „Wollen Sie eine Herzogin werden? Ein Herr, der durch eine Seitenlinie Erbe eines Herzogstitels und von Gütern ist, wünscht mit einem bemittelten Mädchen oder einer Wittwe zu correspondiren, um durch sie die erforderliche Hilfe zu erhalten, die ihn in den Stand setzt, durch einen Prozeß seinen Anspruch auf seine angestammten Güter und Titel geltend zu machen, und wenn das erfüllt ist, will er in der Dankbarkeit seines Herzens seine Wohlthäterin heirathen und ihr so den Herzogstitel verleihen. Nur solche, die Geld haben — und viel davon — werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, zu antworten. Man wende sich vertrauensvoll, mit besonderer Angabe des zur Verfügung stehenden Betrages, an Clarence X., Herzog, Chicago III. . . ."

Ein Scherz vom älteren Dumas

wird wieder aufgefrischt. Als geistreicher und schlagfertiger Gesellschafter wurde er vielfach als „Bratenbarde" eingeladen, was ihm sehr wenig zusagte. Wenn er aber bei der Tafel saß und sich ein Opfer seiner Satire erkor, kannte er kein Erbarmen. Als ein französischer Adeliger, der zu diesen Opfern des witzigen Romanciers gehörte, einmal eine Einladung zu einem Diner erhielt, wollte er diese ausschlagen, als er vernahm, daß auch Dumas zu den Geladenen gehörte. Endlich aber ließ er sich doch zureden, zu kommen, stellte aber, halb im Scherze, halb im Ernste, die Bedingung, Dumas dürfe während der ganzen Tischzeit nur ein einziges Mal sprechen. Dumas hörte von dieser Bedingung und versprach, Folge leisten zu wollen. Das Diner nahm seinen Anfang. Dumas, der sonst so gesprächige Witzkopf, sprach kein Wort zu Aller Erstaunen, während sein Gegner mit aus den Augen leuchtender Freude über seinen Erfolg nun erst recht sein kleines Licht leuchten ließ. Krebse wurden herumgereicht, das „Opfer" nahm sich mehr davon als üblich und sagte, gleichsam seine Unbescheidenheit entschuldigend: „Krebse esse ich sehr gern, Krebse könnte ich so viel essen, wie Simson Philister erschlug". „Wahrscheinlich auch mit demselben Instrument!" replicirte Dumas schlagfertig zu Aller Erheiterung. Es waren die einzigen Worte, die er während der ganzen Tafel sprach, dann schwieg er, aber auch sein beschämter Gegner war ganz still geworden.

mehr als gesichert angesehen werden könnte, wenn China beliebige Theile dieses Besitzes an Dritte zu verpfänden oder zu veräußern die Freiheit behielte."

Was ist also bei einer solchen Sachlage „Unglaubliches" an dem Einspruch gegen ein chinesisch-russisches Separatabkommen? Wir hegen denn auch nicht den geringsten Zweifel, daß es dem Grafen Bülow bei der großen ihn erwartenden Attake gelingen wird, die Angriffe so erfolgreich und nachdrücklich abzuschlagen, wie unlängst die der Alldeutschen und Antisemiten bei der Frage des Krüger-Besuches.

Pfarrer Krösell im Abgeordnetenhause.

Der Abg. Dr. Barth brachte, wie gestern schon gemeldet, am Sonnabend die agitatorische Thätigkeit des Pfarrers Krösell in Alexin zur Sprache, der durch eine Reihe von ihm selbst als auf „wissenschaftlicher" Grundlage beruhend bezeichneter Vorträge über Ritualmorde im allgemeinen und den Konitzer Mord im besonderen der Judenhetze in der Provinz Pommern und den Nachbarbezirken wirksamen Vorschub leiste. Herr Cultusminister Studt fand für diese aufreizende Thätigkeit des Herrn Pfarrers Krösell nicht ein Wort des Tadels. Nur insoweit derselbe zu diesen Vorträgen Schullokale benutzt habe, erklärte der Herr Cultusminister kühl, habe er sich einer Incorrectheit schuldig gemacht; er habe, als ihm dies durch einen Abgeordneten bekannt geworden sei, durch den Landrath die Abhaltung weiterer Versammlungen in Schulhäusern inhibirt. Im übrigen habe für ihn als Cultusminister bisher keine Veranlassung zum Einschreiten vorgelegen. Der Synagogenbehörde in Pyritz, die bei dem pommerschen Consistorium gegen den Pfarrer Krösell Beschwerde erhoben habe, stehe ja in der weiteren Instanzenfolge Beschwerde bei dem Oberkirchenrath offen. Hoffentlich wird das jetzt geschehen.

Mit Recht stellte Abg. Dr. Barth dieser ungewöhnlichen Toleranz der Behörden das schneidige Vorgehen der Verwaltungsbehörden gegenüber, sobald einmal die Socialdemokraten sich einer geringfügigen Verfehlung schuldig gemacht haben; dann trete sofort die ganze Regierung unter Gewehr. Der Minister fühlte sich, als der Abg. Dr. Barth dieses widerspruchsvolle Verhalten der Regierung geißelte, offensichtlich, wie der Berichterstatter der „Lib. Corresp." hervorhebt, sehr unbehaglich, da er aber nichts Stichhaltiges dagegen einwenden konnte, zog er es vor, einer weiteren Erörterung dieses Themas aus dem Wege zu gehen und hüllte sich in um so beredteres Schweigen.

Fürst Radolin bei Loubet.

Der Präsident der französischen Republik Loubet empfing am Sonnabend Nachmittag den deutschen Botschafter Fürsten v. Radolin zur Ueberreichung seines Beglaubigungs-Schreibens in feierlicher Audienz. Bei seiner Ankunft im Vorhofe des Elysée-Palastes wurden dem Botschafter die militärischen Ehren erwiesen. Hierauf wurde er beim Präsidenten Loubet eingeführt, der vom Minister des Auswärtigen Delcassé und von seinem Militär- und Civilstaat umgeben war. Der Botschafter hielt eine Ansprache, in der er sagte:

Mein Souverän hat, indem er mir diese hohe Mission anvertraute, mich beauftragt, die guten Beziehungen, die in so glücklicher Weise zwischen den beiden Ländern bestehen, aufrecht zu erhalten und noch enger zu knüpfen. Ich bitte mir zu glauben, Herr Präsident, daß alle meine Bemühungen auf dieses Ziel gerichtet sein werden und daß ich immer eine lebhafte Befriedigung darin finden werde, eine meinen persönlichen Gefühlen so entsprechende Aufgabe zu erfüllen, indem ich mich zum getreuen und aufrichtigen Dolmetsch der guten Intentionen meines erhabenen Souveräns mache.

Auf die Anrede des Botschafters antwortete Präsident Loubet:

Ich nehme mit Vergnügen aus Ihren Händen das Schreiben Seiner Majestät des deutschen Kaisers in Empfang, durch welches Sie als Botschafter beglaubigt werden. Wenn Sie glücklich sind, feststellen zu können, daß zwischen unseren beiden Ländern gute Beziehungen bestehen, und daß Sie beauftragt sind, diese Ihren persönlichen Gefühlen entsprechend aufrecht zu erhalten und noch enger zu knüpfen, so möchte ich meinerseits Ihnen die Versicherung geben, daß unsere Absichten denen des Kaisers entsprechen, dessen getreuer und aufrichtiger Dolmetsch Sie sein werden. Seien Sie bei uns willkommen.

Fürst v. Radolin stellte hierauf dem Präsidenten die Mitglieder der Botschaft vor und nach einer kurzen Unterredung des Präsidenten und des Ministers des Auswärtigen mit dem Botschafter wurde dieser mit demselben Ceremoniell wie bei seiner Ankunft von dem Einführer des diplomatischen Corps, Crozier, nach dem Botschaftshotel zurückgeleitet.

Die Arbeiterbewegung in Frankreich

bereitet dem Ministerium Waldeck-Rousseau, dem es gewiß an Arbeiterfreundlichkeit nicht fehlt — befindet sich doch in seiner Mitte ein Socialist — arge Kopfschmerzen. Am Sonnabend empfing der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau Abgeordnete der Vereinigung der Bergarbeiter, welche ihm die Forderungen der Grubenarbeiter von Montceau-les-Mines und Saint-Eloy darlegten. Der Minister erwiderte, die Regierung könne nicht ein Gesetz vorschlagen, das einen Minimallohn festsetze. Eine derartige Festsetzung könne nur aus einer Vereinbarung beider Parteien hervorgehen. Er sei indessen geneigt, die Vorschläge bezüglich der Arbeitsdauer und einer Besserung der Pensionsverhältnisse der Arbeiter zu prüfen und für eine Regelung dieser Fragen einzutreten, er könne sich aber nicht dazu verstehen, einen Druck auf die Gesellschaften auszuüben, sei es durch Drohung, die Gruben zu verstaatlichen, sei es durch Abänderung der zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffenen Maßregeln. Gestern empfing Waldeck-Rousseau den Deputirten Dejeante wiederum in Sachen der Arbeiter von Montceau-les-Mines.

Auf dem Drahtwege wird zu dieser Bewegung heute noch gemeldet:

Lans, 4. März. (Tel.) Der Congreß der Grubenarbeiter des Departements Pas de Calais stimmte den kürzlich vom nationalen Comité des Grubenarbeiterverbandes in Saint Etienne beschlossenen Resolutionen zu und wird den nächsten nationalen Congreß abwarten, um endgiltig Beschlüsse zu fassen. Ferner wurde beschlossen, eine Subscription zu Gunsten der Ausständigen in Monceau-les-Mines zu eröffnen und den nächsten nationalen Congreß der Grubenarbeiter am 8. Mai in Lans abzuhalten.

Inzwischen dauert auch in **Paris** der Ausstand der **Damenschneider** fort und in **Grenoble** sind 2000 Arbeiter der Handschuhfabrik Perrin in den Ausstand getreten. Am bedrohlichsten sieht es noch immer in **Marseille** aus. Auf allen Werften dauert der Ausstand fort. Mehrere Schiffe sind nach St. Louis-du-Rhône abgegangen, um dort ihre Ladung zu löschen. Verschiedene Dampfer mußten, nur mit Passagieren und Postsachen an Bord, den Hafen verlassen. Gestern durchzog eine Gruppe von Seeleuten, welche dem Matrosen- und Heizer-Syndicate angehören, mit Fahnen die am Hafen gelegenen Straßen und versuchte die Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe zu bewegen, sich dem Ausstande anzuschließen, wobei es wiederholt zu Störungen der Ruhe und Ordnung kam. Eine Gruppe von 200 Ausständigen warf mehrere Lastwagen um, auf welchen sich Waaren befanden, die aus einem von Tunis kommenden Schiffe ausgeladen worden waren. Gendarmen zerstreuten die Ausständigen und verhafteten einen derselben. Sechs Kreuzer des Mittelmeergeschwaders haben Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um den Postdienst mit Algerien zu sichern, falls durch den Marseiller Ausstand der Postdienst unterbrochen werden sollte.

Bürgerkrieg in Columbia.

Nach einem Telegramm aus Colon hat am 20. Februar in der Nähe von Maria la baja zwischen einer kleinen Abtheilung Regierungstruppen und 500 Aufständischen ein Gefecht stattgefunden, in welchem letztere geschlagen wurden. Die Aufständischen hatten 30 Todte und 10 Verwundete, auf Seite der Regierungstruppen fielen 8 Offiziere, 7 Mann, viele wurden verwundet.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze

ist die in England sehnsüchtig erwartete Kunde von der doch mit so großer Bestimmtheit angekündigten Ergebung **Bothas** noch immer nicht eingetroffen. Für diese ärgerliche Verzögerung will man nun heute nachstehenden Grund entdeckt haben:

London, 4. März. (Tel.) „Daily Expreß" will aus bester Quelle erfahren haben, daß Botha ein **stillschweigender Waffenstillstand** gewährt worden sei, um ihn in den Stand zu setzen, mit **Krüger in Verbindung** zu treten, an welchen er sehr bestimmte Fragen richtete. Krüger habe als letztes Zufluchtsmittel versucht, in Petersburg unter Berufung auf die Haager Conferenz zu sondiren. Die Antwort sei aber unbefriedigend ausgefallen.

Diese Angaben lassen sich natürlich von Europa aus in keiner Weise controliren. Soviel ist jedenfalls sicher, daß die Engländer nicht in der Lage sind, militärisch die Capitulation Bothas zu erzwingen. Sie würden sonst garnicht zögern, das zu thun. Ebenso wie Botha ist nun auch Dewet bis auf weiteres wieder ihren Händen entschlüpft. Es bestätigt sich, daß Dewet wieder auf dem Boden des Oranjestaates steht und daß ihm dieser Rückzug gelungen ist unter Durchkreuzung der Pläne seiner Gegner, die ihn hier endlich zu fangen gedachten und ihm vergeblich den Uebergang über den Oranjefluß zu sperren suchten. Folgende Drahtmeldung giebt über diesen Uebergang Auskunft:

London, 3. März. (Tel.) Das Reuter'sche Bureau meldet aus Colesberg vom 1. März: Präsident Steijn und Dewet haben mit 1500 Mann gestern bei Lilienfontein den Oranjefluß in der Nähe der zerstörten Brücke von Colesberg unter dem Feuer der Colonialschützen überschritten. Die Schützen standen in guter Deckung und tödteten mehrere Boeren. Das Feuer wurde nicht erwidert. Trotz des hohen Standes und der reißenden Strömung des Flusses brachten die Boeren acht Wagen über den Strom, mußten aber fünf Wagen und viele Pferde zurücklassen. Ein Farmer von Lilienfontein berichtete, Steijn habe sehr elend ausgesehen und das ganze Commando leide entsetzlichen Hunger.

Das chinesische Problem.

London, 4. März. Die „Times" meldet aus **Peking von** gestern: Die Mächte, welche an **China** gleichartige **Vorstellungen** gegen Verhandlungen mit irgend einer einzelnen Macht gerichtet haben, sind England, Japan, Deutschland, Oesterreich, Italien und die Vereinigten Staaten. Gleichwohl besteht aller Grund, anzunehmen, daß **China das Abkommen mit Rußland unverkürzt unterzeichnen wird**, da ihm Rußland dasselbe in aller Form als unwiderruflich bezeichnet hat. Li-Hung-Tschang hat keiner Macht den Wortlaut der Uebereinkunft mitgetheilt. Auch ist keine Macht in der Lage gewesen, China irgend welchen materiellen Beistand zu versprechen, wenn es die Unterschrift verweigere. Indessen hat **Japan** China angezeigt, wenn Rußland irgend welche Gebiets- oder Handelsvortheile gewährt werde, so werde es **gleichwerthige Vortheile beanspruchen**. Der russische Gesandte hat Li-Hung-Tschang mitgetheilt, Rußland werde sich an dem Verlangen der **Hinrichtung von Provinzialbeamten** nicht betheiligen.

Inzwischen haben die **Russen** in der Mandschurei eine nicht unerhebliche **militärische Schlappe** erlitten. Die „Universal Gaz." in Schanghai veröffentlicht folgendes Telegramm aus Niutschwang: 3000 Russen griffen bei Hsingking 10 000 berittene Räuber an, letztere eroberten ein russisches Geschütz. Die Russen zogen sich mit einem Verlust von 20 Todten und 30 Verwundeten nach Mukden zurück.

Sonst verlautet über militärische Actionen heute nichts. Aus Washington wird gemeldet, die **Vereinigten Staaten** werden eine weitere **Verminderung ihrer Truppen** in Peking eintreten lassen; sie haben an General Chaffee einen bezüglichen Befehl gesandt, in welchem ihm zugleich weitgehende Vollmacht zur Auswahl der Truppen gegeben wird, die in Peking bleiben sollen. **Japan** dagegen will seine Truppenmacht kräftigen wie folgt:

London, 4. März. (Tel.) Die „Morning Post" meldet aus Peking vom 2. März, die Japaner hätten beschlossen, im Laufe dieses Monats ihre Truppen zurückzuziehen und durch 2000 Mann frische Truppen zu ersetzen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 2. März. **Kronprinz Wilhelm**, von dessen leichter Erkrankung kürzlich berichtet wurde, ist jetzt von seiner Indisposition soweit wiederhergestellt, daß er bereits Ausfahrten und Spaziergänge unternehmen kann. Der Kronprinz wird auch schon in den nächsten Tagen seine Dienstobliegenheiten beim 1. Garderegiment z. F. wieder übernehmen. Nach den diesjährigen Herbstmanövern wird er die Universität Bonn beziehen, um dort etwa zwei Jahre dem Studium obzuliegen.

— Gestern fand hierselbst wieder eine von 2000 Personen besuchte **Sympathieversammlung** für die **Boeren** statt, in welcher Commandant Andberg und Capitän **Jooste** als Redner auftraten. Zugleich wurde eine Eingabe an Reichstag und Bundesrath beschlossen.

— In **Hamburg** fanden am Sonntag **dreißig Protestversammlungen** statt **gegen die Zollerhöhung** auf Lebensmittel.

— Die Fastnachtsnummer des „**Simplicissimus**" ist nachträglich in Berlin auf Ersuchen der Breslauer Staatsanwaltschaft confiscirt worden.

— In der **Budgetcommission des Reichstages** haben die Abgg. Eickhoff und Müller-Sagan (freis. Volksp.) beantragt: dem Reichstag alljährlich Mittheilungen von den Ergebnissen der Conferenzen über **Verbesserung** von Einrichtungen der **Eisenbahnen** zur Erhöhung **der Sicherheit** und Bequemlichkeit des reisenden Publikums zugehen zu lassen.

— Der tapfere Führer des „Iltis" bei der Beschießung der Takuforts, Capitän **Lans**, ist nach dem „Lok.-Anz." soweit wiederhergestellt, daß er am 1. April seinen Dienst im Admiralstab der Marine antreten wird.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine **Bekanntmachung des Reichskanzlers** vom 1. März, wonach mit Rücksicht auf die **Pestgefahr** von heute ab die Ein- und Durchfuhr von Leibwäsche, alten und getragenen Kleidungsstücken, gebrauchtem Bettzeug und Lumpen jeder Art aus dem **Capland** und **Natal** verboten ist. Von dem Verbot sind Leibwäsche, Bettzeug und Kleidungsstücke im Gebrauche Reisender oder als Umzugsgut ausgenommen, jedoch kann vorherige Desinfection vorgeschrieben werden. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von dem Verbot unter Vorsichtsmaßnahmen zuzulassen.

* **[Ein neuer Pücklerprozeß.]** Graf Pückler stand am Sonnabend mit einem Redacteur der „Staatsb.-Ztg." unter der Anklage wegen Aufreizung von neuem vor dem Berliner Landgericht. Es handelte sich um eine Rede, in der er am 14. Dezember in Berlin der Hoffnung Ausdruck gab, er werde vielleicht mal wieder Amtsvorsteher, dann habe ihm keine Polizei etwas zu sagen, dann werde er 24 Centim.-Haubitzen auffahren und sie auf die Juden abfeuern lassen, die Anwesenden möchten dann zu ihm kommen und auf die Juden loshauen, jeder Jude müsse durchgehauen, jeder Zeitungsjude rausgeschmissen werden u. s. w. — Der Angeklagte Graf Pückler meinte, daß dies Scherze gewesen seien, wie sie in einer Volksversammlung üblich seien. Er habe in jener Versammlung viele Witze gerissen, die kein Mensch für Ernst genommen habe. — Der Staatsanwalt Kanzow beantragte, jedenfalls gegen den Grafen Pückler zu verhandeln, um das weitere Halten solcher Reden unmöglich zu machen. Der Gerichtshof hielt jedoch die Erhebung von Beweisanträgen, daß Graf Pückler wegen noch stärkerer Ausdrücke freigesprochen sei, für nothwendig und vertagte die Verhandlung.

* **[Der Elberfelder Militärbefreiungsprozeß]**, zweite Serie, der am 10. April seinen Anfang nehmen wird, wird voraussichtlich drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen. Insgesammt werden mehr als 200 Zeugen und gegen 20 Sachverständige zu vernehmen sein. Der Hauptangeklagte ist diesmal der Agent Hermann Baumann von Elberfeld, der, wie der Agent Strucksberg im ersten Prozesse, die Befreiung junger Leute vom Militärdienste gewerbsmäßig betrieben haben soll. Die Anklage erstreckt sich auf 37 Personen.

* **[An Zeitungs- und Druckpapieren]** wurde nach Ermittelungen der „Deutschen Verkehrsztg." in den deutschen Papierfabriken 1899 die ansehnliche Menge von 115,4 Millionen Kilogramm, im vergangenen Jahre von über 155 Millionen Kilogramm hergestellt. Die Erzeugung wächst ständig: für 1902 rechnet man bereits auf eine Herstellung von 200 Millionen Kilogramm. — Gegenüber einer solchen Steigerung der Production, die weit hinaus reicht über die Steigerung des Verbrauchs an Zeitungspapier, erscheint die Aufrechterhaltung der gegenwärtig geltenden hohen Papierpreise noch ungerechtfertigter, als bisher.

* **[Eine gewisse Aehnlichkeit mit der 12 000 Mark-Affaire]** hat folgende Mittheilung der „Frkf. Ztg.": „Es hat ein „opferfreudiger Patriot" dem **Flottenverein** 411 000 Mk. geschenkt. Die Uneigennützigkeit seines Patriotismus scheint indeß nicht über allen Zweifel erhaben zu sein. Im Etat des Vereins ist der Posten als anonyme Gabe aufgeführt. In der Versammlung des Vereins am 24. Januar wurde das bemängelt. Hauptmann a. D. v. Salmuth meinte aber, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." berichtet, gegen solche anonyme Gaben sei nichts einzuwenden, auch wenn gesagt würde, sie stammten von Großindustriellen, die ein Interesse am Flottenbau hätten; warum sollten Interessenten nicht besondere Opfer bringen, so lange es auf anständige Weise geschehe. Die 12 000 Mk. wurden vom Centralverband zur Erreichung bestimmter Zwecke „geopfert". Es scheinen ähnliche Kreise zu sein, die hier 411 000 Mark „opferten", weil sie sich von der Agitation des Flottenvereins große geschäftliche Vortheile versprachen. Das scheint denn doch nicht geeignet zu sein, diese Agitation populärer zu machen!"

Cronberg, 4. März. Die **Kaiserin Friedrich** machte gestern Mittag eine einstündige Spazierfahrt im Schloßpark. Die Kronprinzessin von Griechenland ist gestern Abend nach Frankfurt abgereist.

Wilhelmshaven, 4. März. **Der Kaiser** ist heute Vormittag hier eingetroffen und sofort nach der kaiserlichen Werft gefahren, wo Prinz Heinrich, Staatssecretär Tirpitz und Admiral Thomsen zum Empfange sich eingefunden hatten. Von der Werft fuhr der Kaiser nach dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.", wo der Kaiser Wohnung nahm.

Wilhelmshaven, 3. März. **Prinz Heinrich** ist auf dem kleinen Kreuzer „Jagd" aus Kiel hier eingetroffen.

Leipzig, 1. März. Die gegen das freisprechende Urtheil des Landgerichts I Berlin in Sachen der Anklage gegen den **Grafen Pückler-Kleintschirne** und den Redacteur der „Staatsbürger-Zeitung", Böttcher, vom 13. November vorigen Jahres vom Staatsanwalt eingelegte **Revision** wurde heute vom Reichsgerichte **verworfen**.

Lübeck, 2. März. Eine größere Gruppe von Mitgliedern der Lübecker **Bürgerschaft** beantragte beim Bürgerschaftspräsidium, es möge in der nächsten Sitzung beschlossen werden, den Senat zu ersuchen, im Bundesrathe für Abschluß langfristiger Handels- und Tarifverträge sowie **gegen die Erhöhung des Zolles** auf die für die Volksnahrung wichtigsten Lebensmittel zu stimmen.

Holland.

* **[Krügers Rückkehr.]** Aus dem Haag wird gemeldet: Präsident Krüger hat auf telegraphischem Wege seine Gattin benachrichtigt, daß er seine Operation glücklich überstanden habe und daß er hoffe, in wenigen Monaten seine Rückreise nach Südafrika antreten zu können. Es würde ihm daher lieber sein, wenn sich seine Gattin nicht erst den Mühseligkeiten einer Reise nach Europa aussetzen würde. — Man sagt, daß der Präsident diesen Schritt in Rücksicht auf den ungünstigen Eindruck unternommen habe, den die Abreise seiner Gattin auf die boerische Bevölkerung machen würde. Man würde dadurch vielleicht zu der Annahme gebracht werden, daß der Präsident und seine ganze Familie Südafrika bereits als für die Boeren verloren ansehen.

Frankreich.

Paris, 4. März. In den nächsten Tagen erscheint eine **Broschüre** des Excapitäns **Dreyfus**, betitelt „Fünf Jahre meines Lebens von 1894 bis 1899".

Bulgarien.

Sofia, 2. März. Hier sind Gerüchte verbreitet, daß an der bulgarischen Grenze die **Zusammenziehung von 50000 türkischen Soldaten** bevorstehen soll.

Amerika.

Newyork, 4. März. Der „Newyorker Herald" berichtet aus Rio de Janeiro über die Verhaftung von zwanzig Italienern, die beschuldigt werden, an einem **Complot gegen den König von Italien** betheiligt zu sein. Die Gefangenen haben einen ihrer Kameraden der Polizei angezeigt, der sich nach Genua einschiffen sollte. Er soll den Auftrag gehabt haben, das königliche Schloß in Rom in die Luft zu sprengen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 4. März.

Wetteraussichten für Dienstag, 5. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wärmer, milde, veränderlich, starker Wind. Niederschläge. Sturmwarnung.

Mittwoch, 6. März. Kälter, Nachtfrost, wolkig. Windig. Niederschläge.

Donnerstag, 7. März. Meist kälter, wolkig, bedeckt, Niederschläge. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Am Montag, den 11. März, tritt der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Elditt-Elbing noch zu einer kurzen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landeshauptmanns vornehmlich Vorlagen für den Provinzial-Landtag, u. a. Subventionirung der Kleinbahn von Putzig nach Krockow, Vorlage betr. die im Kreise Schwetz geplanten Kleinbahnen, Prämien für Chausseebauten im Kreise Berent, Bewilligung von Beihilfen für das Magdalenen-Asyl in Ohra und das Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen etc.

* **[Städtischer Bau-Etat.]** Der Etat der städtischen Bauverwaltung für das Jahr 1. April 1901 bis dahin 1902 schließt nach dem jetzt fertig gestellten Entwurf des Magistrats in Ausgabe mit 906 959 Mk., 231 035 Mk. mehr als im Vorjahr, und einer Einnahme von 61 612 Mk. (61 400 Mk. weniger als im Vorjahr) ab. Die Minder-Einnahme erklärt sich aus dem Fortfall des Extraordinariums, welches bisher aus dem Kapitalvermögen der Stadt zu bestreitende Bauten enthielt. In dem neuen Etatsjahre sollen sämmtliche Bauten aus den laufenden Einnahmen bestritten werden. Im Ausgabe-Extraordinarium befinden sich diesmal folgende Bauten: Neubau eines achtklassigen Schulgebäudes in Neufahrwasser (1. Rate) 40 000 Mk., Neubau eines achtzehnklassigen Schulgebäudes in Schidlitz (1. Rate) 80 000 Mk., Neubau eines Brausebades mit Turnhalle (1. Rate) 50 000 Mk., Neubau der Kuhbrücke (1. Rate) 100 000 Mk. Von sonstigen Bauten sind hervorzuheben: Einrichtung zweier Normaluhren im Artushofe und auf dem Kohlenmarkt 2000 Mk., Bau von Bedürfnißanstalten in Schidlitz und Altschottland 6000 Mk., Neubau einer Brücke über den Radaunekanal in Altschottland 10 000 Mk., desgleichen über den Strießbach in Neuschottland 5500 Mk., Umwandlung der Reststrecke der Langenbrücke in Eisen- und Monier-Bollwerk 75 000 Mk., Neubau des Radaune-Bollwerks und der Ufer am kleinen Irrgarten 13 500 Mk., Straßenbauten 227 738 Mk. (gegen 183 678 Mk. im Vorjahr). In Aussicht genommen sind dabei u. a. folgende Pflasterungen:

Neupflasterung des Schüsseldammes von der Pferdetränke bis Faulgraben in Reihensteinen 20 000 Mk., Regulirung der Weidengasse vor dem Gymnasium in Reihensteinen und Trottoirverlegung 8000 Mk., Neupflasterung der Kalkgasse in Reihensteinen 5000 Mk., Fortsetzung der Pflasterung in der Hopfengasse in Reihensteinen 7000 Mk., Vorstädtischer Graben, Neupflasterung von Poggenpfuhl bis Fleischergasse in Reihensteinen 15 000 Mk., Straßenregulirung von Kneipab 25 000 Mk., Neupflasterung der Allmodengasse in Kleinpflaster 4300 Mk., Neupflasterung der Schilfgasse in Kopfsteinen 6700 Mk., Umpflasterung der Straße Schäferei von der Milchkannenbrücke bis zum Consistorium 2500 Mk., Neupflasterung der Strandgasse (Südseite) in Kleinpflaster 3500 Mk., Regulirung des Trottoirs Langenmarkt (Matzkauschegasse bis Berholdschegasse) 2500 Mark, Umpflasterung des Englischen Dammes und Verbreiterung des Bürgersteiges 6500 Mk., Neupflasterung der Baumgartschengasse von Paradiesgasse bis Bartholomäikirchengasse in Kopfsteinen und Trottoirneuverlegung 4470 Mk., Trottoirneuverlegung in der St. Bartholomäikirchengasse 4000 Mk., Herstellung von Klinkerpflaster auf der Promenade am Irrgarten 4200 Mk., Kohlenmarkt am Theater Neupflasterung in Reihensteinen 2000 Mk., Neupflasterung der Fischerstraße in Neufahrwasser von der Olivaer bis zur Gasperstraße in Kopfsteinen 4500 Mk., Neupflasterung des ungepflasterten Theiles der Gasperstraße 4000 Mk., Regulirung des Schell-

mühlerweges durch Bordsteinkante und Entwässerungsanlagen 6800 Mk., Neupflasterung der Neuschottländer Chaussee in Kleinpflaster 3500 Mk., Herstellung von Klinkerpflaster auf dem linksseitigen (westlichen) Bürgersteige vom Ende Gr. Allee bis zum Markt in Langfuhr 8000 Mk., Regulirung der südlichen Seite des Fischmeisterweges in Neufahrwasser 5500 Mk.

* **[Zinserhöhung beim Leihamt.]** Die von den städtischen Behörden im Herbst v. J. beschlossene Erhöhung der Zinsen für Darlehne bis 30 Mk. von 12 auf 18 Proc. wird, nachdem der Regierungspräsident sie bestätigt hat, nunmehr vom 1. April ab in Kraft treten. Dem in der Stadtverordneten-Versammlung geäußerten Bedenken gegen die Zinserhöhung angesichts des Winters hat der Magistrat durch Hinausschiebung derselben bis zum Beginn des Sommerhalbjahres Rechnung getragen. Vom 1. April werden nunmehr für Pfanddarlehen erhoben: 1½ Pf. für jeden Monat und jede Mark bei Darlehnsbeträgen bis 30 Mk., 1 Pf. für jeden Monat und für jede den Betrag von 30 Mk. übersteigende Mark.

* **[Neue Eisenbahnstrecken.]** Die Bahnstrecke **Lippusch-Bütow** kann, weil wegen des anhaltenden Frostes die Herstellung der Brücke über die Bütow in Bütow sich verzögert, zum 1. Mai noch nicht eröffnet werden. Es soll nunmehr die schon einige Zeit fertige Theilstrecke bis Bernsdorf zum 1. April und die Strecke **Bernsdorf-Bütow** im Juni dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Bauarbeiten auf der Nebenbahn Konitz-Lippusch sind schon ziemlich weit vorgeschritten, das Bahnplanum ist größtentheils geschüttet, auch ist mit der Herstellung der Telegraphenleitung an der Bahnlinie schon begonnen worden. Die Eröffnung der Bahn ist im Sommer nächsten Jahres zu erwarten. Es werden voraussichtlich durchgehende Personenzüge zwischen Konitz und Berent über Lippusch verkehren, während die Züge auf der Anschlußstrecke Lippusch-Bütow bis Rügenwalde durchfahren werden. Die Erdarbeiten auf der Strecke Bütow-Lauenburg sind noch mehr zurück, mit dem Bau der Bahntelegraphenlinie ist jetzt begonnen worden. Die Eröffnung ist erst im Herbst nächsten Jahres zu erwarten. Die auf der Bahn zur Einrichtung kommenden Züge werden bis Leba durchgehen.

* **[Abgrenzung des Kleingewerbes.]** Dem Vernehmen nach hat der Minister für Handel und Gewerbe auf eine Anfrage, ob allgemeine Vorschriften über die Abgrenzung des Kleingewerbes zu erwarten sind, geantwortet, daß solche Vorschriften in nächster Zeit nicht zu erwarten seien. Der Handelsminister hat zwar im Abgeordnetenhause am 21. Februar bemerkt, daß man in eine Erwägung der Frage eingetreten sei, wie die Begriffsbestimmung für das Handwerk geregelt werden könne. Es wird aber bis zur Erledigung dieser Angelegenheit, da namentlich auch Vorerhebungen bei sämmtlichen Handels- und Handwerkskammern nothwendig sind, noch einige Zeit vergehen.

* **[Zum Zuckerexport.]** Aus Petersburg vom 2. März schreibt die „St. Petersb. Corresp.": Danziger und Londoner Firmen, welche den Export von russischem Zucker nach Amerika vermitteln, haben den russischen Exporteuren mitgetheilt, daß die amerikanischen Besteller den **erhöhten Compensationszoll auf russischen Zucker** nicht zu zahlen gewillt sind und eine entsprechende Preisermäßigung verlangen. Jedoch gehen die russischen Exporteure auf diese Forderung der Amerikaner nicht ein. Daher herrscht jetzt ein lebhafter Telegrammwechsel in dieser Frage zwischen London, Danzig und Newyork einerseits und Petersburg, London und Danzig andererseits.

* **[Sonntagsverkehr.]** Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken 7013 Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 3218, Langfuhr 1281, Oliva 519, Zoppot 816, Neuschottland 120, Brösen 379, Neufahrwasser 680. Der Streckenverkehr betrug zwischen Danzig-Langfuhr 3560, Langfuhr-Oliva 2656, Oliva-Zoppot 2049, Danzig-Neufahrwasser 2142, Langfuhr-Danzig 3911, Oliva-Langfuhr 2656, Zoppot-Oliva 2049, Neufahrwasser-Danzig 2142.

* **[Von der Weichsel.]** An amtlicher Stelle lagen heute Mittag folgende Meldungen vor: Die Eisverhältnisse sind unverändert. Wasserstände: Thorn 0,66, Fordon 0,70, Culm 0,08, Graudenz 0,50, Kurzebrack 0,76, Pieckel 0,62, Dirschau 0,78, Einlage 2,12, Schiewenhorst 2,28, Marienburg 0,22, Wolfsdorf 0,06 Meter.

* **[Staffeltarife für Holz.]** Verschiedene Eisenbahndirectionen stellen Erhebungen über die Einführung eines Staffeltarifes für Holz an. Es handelt sich dabei um die Anregung, den ostpreußischen Schnitthölzern in dem Theile Deutschlands westlich von Berlin einen größeren Absatz als bisher zu verschaffen und für diese Hölzer einen Staffeltarif einzuführen.

* **[Consulat.]** Dem, wie wir meldeten, kürzlich neu ernannten großherzoglich oldenburgischen Consul Herrn S. Marx in Danzig ist, wie der „Reichsanz." meldet, das Exequatur ertheilt worden.

ß. **[Verein für Gesundheitspflege.]** In der letzten Sitzung wurden zunächst Semmeln mit Fremdkörpern vorgezeigt, von denen Hr. Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger eine Sammlung angelegt hat, die weiter fortgeführt werden und wissenschaftlichen Zwecken dienen soll. Alsdann hielt Herr Departements-Thierarzt Preuße einen Vortrag über die Bedeutung der Schlachthäuser für die gesundheitliche Beschaffenheit der Fleischnahrung, in dem er Folgendes ausführte: Die Uebermachung der gesundheitlichen Beschaffenheit des Fleisches ist von größter Bedeutung. Die Gesundheit der Menschen ist zum Theil von derjenigen der Thiere und des Fleisches abhängig. Die Hausthiere sind ein Theil des Vermögens der Thierbesitzer und es ist verständlich, wenn der Besitzer die Krankheit eines Thieres zu verheimlichen sucht, um dies Vermögen nicht zu verlieren. So entstanden Massenvergiftungen und Massenerkrankungen, welche auch Todesfälle im Gefolge hatten. Von vielen Erkrankungen dürfte die eigentliche Ursache garnicht erkannt werden. Die Erkenntniß dieser Gefahren hat zu der allgemeinen obligatorischen Fleischbeschau geführt. Ein weiteres Mittel gegen die Fleischgefahren sind die Schlachthäuser. Man führte sie früher in Städten ein wegen der Reinlichkeit und Verbilligung des Schlachtens. Am 18. Juni 1868 kam das Schlachthausgesetz zu Stande, um nicht nur eine größere Reinlichkeit zu ermöglichen, sondern die Beschaffenheit des Fleisches zu überwachen. Durch Gemeindebeschluß kann bestimmt werden, daß nur in Schlachthäusern geschlachtet werden darf. 1881 kam ein Ergänzungsgesetz. 1899 waren in Preußen 340 öffentliche Schlachthäuser vorhanden. Die Vortheile derselben sind: Es kommt kein gesundheitschädliches Fleisch auf den Markt, das Schlachten ist sauber und bequem, auch kleinere Fleischer können in guten Schlachthäusern schlachten, die Verbreitung ansteckender Krankheiten wird verhindert, den Fleischern steht ein Kühlhaus zur Verfügung, in Danzig ohne Entgelt. Die Rentabilität ist gesichert. Redner schilderte nun eingehend die Hauptbedeutung der Schlachthäuser: die Fleischbeschau, die Beanstandungen, die verschiedenen Thierkrankheiten und ihre Uebertragung auf die Menschen. Verschiedene Präparate wurden umher gereicht. Erfreulich ist die Thatsache, daß die Zahl der trichinösen Schweine ganz erheblich zurückgegangen ist. Der ursprüngliche Träger der Trichine ist die Ratte. Mit der Vernichtung der Ratte geht auch die Vernichtung der Trichine Hand in Hand. Deshalb ist die größte Sorgfalt auf die Vernichtung der Ratten zu verwenden. Ein großer Vortheil ist auch die Unschädlichmachung des gesundheitschädlichen Fleisches. Redner schloß mit dem Wunsch, daß bald in allen größeren Ortschaften Schlachthäuser errichtet werden möchten. — Es wurden dann noch verschiedene Anfragen beantwortet, so diejenige nach der sog. Freibank. Fleisch, welches nicht gesundheitschädlich, aber auch nicht einwandfrei ist, wird gekocht und kommt auf die Freibank. Hier wird es zu billigen Preisen mit Bouillon in kleinen Posten an Consumenten direct abgegeben. Das Fleisch ist durchaus appetitlich.

△ **[Radfahrer-Gaufest.]** Am Sonnabend herrschte im Schützenhause ein reges sportliches Leben. Der Gau Westpreußen (29) des **Deutschen Radfahrer-Bundes** hielt hier sein Gau-Winterfest ab, das alljährlich an einem anderen Orte des Gaues gefeiert wird. Auch diesmal hatten sich die Sportsleute sowie das zuschauende Publikum in starker Anzahl eingefunden. Die Feste des Deutschen Radfahrer-Bundes waren von jeher als mustergiltige sportliche Veranstaltungen einzuschätzen und was die Unterabtheilungen dieser großen Genossenschaft in ihrem kleineren Kreise davon zu profitiren gelernt haben, zeigte sich wieder einmal am Sonnabend. Bis auf die große Fahrfläche inmitten des Saales war jeder Platz im Saale, auf den Logen und auf der Bühne als Zuschauerraum in Anspruch genommen und trotzdem war kein leerer Stuhl aufzutreiben, obgleich viele sich mit einem Stehplatze begnügten. Dabei hatte schon die Generalprobe, welche am Nachmittag dem Publikum zugänglich gemacht worden war, einige Hundert Besucher angezogen. Das Programm eröffnete, nach einigen Concertpiècen der Theil'schen Kapelle, ein von Mitgliedern der Danziger Radfahrer-Clubs „Cito" und des Männer-Bycicletle-Clubs Danzig gefahrener combinirter Eröffnungsreigen. Die 16 Mann fuhren in tadelloser Ordnung und Haltung. Es folgten dann einige originelle Aufführungen zu Rade. Zunächst spendeten „Gärtner und Blumenfee" kleine Sträuße, die sie „hoch im Bogen" ins Publikum schleuderten. Ebenso gefiel sehr ein in spanischen Costümen gefahrener Flaschenreigen, eine „fahrendes Reck" benannte radsportlich-turnerische Leistung und ein „Schleifenraub" zu Rade. Ein noch neues radsportliches Spiel war das „Radpolo", das von drei Fahrern vorgeführt wurde. Der nun folgende **Hochradreigen** des Männer-Bycicletle-Clubs stand leider unter einem ungünstigen Sterne, so daß die schöne Programmnummer an Eindruck erheblich einbüßte. Der zweite Theil des Programms enthielt die Wettkämpfe. In der **Niederradreigenconcurrenz** kämpften vier Vereine um drei Ehrenpreise. Die Leistungen der nacheinander je acht Minuten fahrenden Vereine steigerten sich stets bei dem folgenden Vereine, so daß die Zuschauer immer neues und besseres sehen konnten. Namentlich die Graudenzer zeigten eine Meisterschaft im ruhigen und sicheren Fahren, die sie im Wettbewerb um ein bedeutendes in Vorsprung brachte. Das Ergebniß desselben war: 1. Preis (eine Standuhr im Werthe von 75 Mk.) **Radfahrer-Verein Graudenz** mit 14,40 Punkten; 2. Preis (ein Trinkhorn im Werthe von 50 Mk.) **Radfahrer-Club Elbing** mit 11,58 Punkten; 3. Preis (eine Bowle im Werthe von 40 Mk.) **Radfahrer-Club „Cito" Danzig** mit 10,74 Punkten. Der vierte Verein, Männer-Bycicletle-Club Danzig, brachte 9,63 Punkte auf sein Conto. An dem folgenden **Solo-Kunstfahren** betheiligten sich vier Fahrer, von denen die nachstehend Aufgeführten aus dem Wettkampfe als Sieger hervorgingen: 1. Preis (eine Fruchtschaale, Werth 30 Mk.) Richard Kleiß-Marienwerder, 8,48 Punkte; 2. Preis (Medaille) Telg-Marienwerder, 8,25 Punkte; 3. Preis (Diplom) Einhaus-Danzig, 6,46 Punkte. Der erste Sieger war seinem außerordentlich verwegenen Landsmann Telg an Ruhe und Sicherheit überlegen, doch berechtigt letzterer zu größeren Hoffnungen, wenn er seinen Wagemuth mit etwas Ruhe paaren würde. Das **Duett-Kunstfahren** (Preis zwei Fruchtschaalen) gewannen Kleiß-Telg (Marienwerder) mit 7,73 Punkten gegen Einhaus-Lisinski (Danzig). — Den dritten Theil des Programms führte eine radsportliche Pantomime „Deutschland in China" aus, die amüsante Abwechselung bot. Besonderen Spaß machte ein Wettrennen der Mandarinen auf untersetzten Brennaborrädern. Nachdem das lange Programm erschöpft war, begann um 1 Uhr der Tanz, der noch am hellen Morgen die sportliche Welt beisammen hielt, bis die Frühzüge einen Theil der auswärtigen Gäste wieder heimwärts entführte.

+ **[Kellner-Familienabend in Danzig.]** Am Freitag Abend wurde ein Familienabend des „Danziger Kellner-Vereins 1892" im Saale des Gewerbehauses abgehalten, an dem außer den Mitgliedern des Vereins auch deren Familien Theil nahmen. Von Gästen waren u. a. erschienen Herr Consistorialpräsident D. Meyer, Herr Generalsuperintendent D. Doeblin mit ihren Damen, ferner Herr Consistorialrath Reinhard, Herr Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler. Es sprach Herr Pfarrer Blech über das alte Danzig und seine Umgebung aus der Zeit Friedrichs des Großen, besonders auch über die Gründung von alten Krügen, Hotels und Gärten. Interessant war auch ein Bild von Legan aus dem Jahre 1810. Herr Pastor Scheffen erzählte aus dem Elsaß. Der Posaunenchor des Jünglingsvereins begleitete die Gesänge. Mit großem Danke und Beifall wurden viele musikalische Darbietungen aufgenommen, die von der Gesanglehrerin Frl. Hoffmann und geschätzten Dilettanten gespendet wurden.

A. **[Vortrag.]** Herr W. Siegert-Berlin wird am Dienstag, den 5. März, im Apollo-Saale des Hotel du Nord im Auftrage des Vereins „Hygieia" einen Vortrag halten über „die Krankenpflege nach den Grundsätzen der Naturheilkunde". Siegert ist wohl mit der bekannteste Name in der Naturheilbewegung, er hat seine Anschauungen in verschiedenen Büchern und Schriften niedergelegt. Herr Siegert wird Dienstag zum ersten Male nach Danzig kommen.

* **[Zusätzliche Bezeichnung für Postanstalten.]** Die Postagenturen Driczmin und Gruczno führen fortan die veränderte Bezeichnung Dritschmin (Westpr.) bezw. Grutschno (Kr. Schwetz).

* **[Havarie.]** Die eiserne englische viermastige Bark „Tweedsdalle" ist am 1. März mit Verlust von Segeln und Raaen in Falmouth (am englischen Kanal) eingelaufen. Das Schiff befand sich auf der Reise von Tocopilla (Chile) nach Danzig und ist am 29. Oktober v. Js. von Tocopilla abgegangen.

* **[Militärisches.]** Die Herren Leutnant Schneider im Grenadier-Regiment Nr. 5 und Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Hoch in demselben Regiment sind zu Musterungen im Landwehrbezirk Neustadt und Herr Leutnant Rehmann von dem gleichen Regiment zu Musterungen im Landwehrbezirk Pr. Stargard bis zum 29. d. Mts. commandirt worden.

* **[Disciplinarprozeß.]** Die kais. Disciplinarkammer für Reichsbeamte zu Danzig hatte, wie wir s. Z. mittheilten, einen hiesigen Postschaffner, von dem Postpackete unbefugt geöffnet und um Nahrungsmittel beraubt worden waren, nachdem er eine Bestrafung wegen Diebstahls erlitten, zur Dienstentlassung verurtheilt, ihm aber mit Rücksicht auf eine linksseitige Gesichtslähmung und seine starke Familie ⅗ der Pension auf Lebenszeit zugesprochen. Diese Vergünstigung wurde durch Berufung an den Disciplinarhof in Leipzig angefochten. Der Disciplinarhof hat denn auch letztinstanzlich das Urtheil dahin abgeändert, daß die Zahlung von ⅗ der Pension nur auf fünf Jahre zu erfolgen habe, da der Verurtheilte bis dahin sich einen anderen Erwerb suchen könne.

* **[Feuer.]** Gestern Abend war in einem Vorderzimmer des Hauses Jopengasse Nr. 42 ein unbedeutender Stubenbrand entstanden, der durch die sofort hinzugerufene Feuerwehr sehr bald gelöscht wurde.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Stadtgebiet Nr. 58 von den Händler Louis Beyer'schen Eheleuten an die Händler Carl Tucholski'schen Eheleute für 4700 Mk.; Olivaerstraße Nr. 62/63 und Kirchenstraße Nr. 1 von den Papierwaarenhändler Stobbies'schen Eheleuten an den Ziegeleibesitzer Salzwedel in Gr. Plehnendorf für 86 500 Mk. Ferner ist das Grundstück Heilige Geistgasse Nr. 104 mittels gerichtlichen Urtheils von dem Kaufmann Pulter auf den Kaufmann Volkmann übergegangen.

* **[Rettung.]** Der Arbeiter Hermann Hahn von hier, welcher am Sonnabend auf einem bei Schäferei liegenden Dampfer bis 8 Uhr Abends gearbeitet und dann einen Theil seines Lohnes in einem Schankgeschäft verkneipt hatte, stürzte gegen Mitternacht in betrunkenem Zustande vom Bollwerk am Krahnthor in die Mottlau. Auf die Hilferufe des Verunglückten eilten zwei Schutzleute herbei, welchen es erst nach längerer Zeit gelang, den schon vollständig Erstarrten aus dem Wasser zu ziehen. Da Hahn den Beamten keine Wohnung angeben konnte, so wurde er mittels des städtischen Krankenwagens nach dem Arbeitshause transportirt und vorläufig dort untergebracht.

-r. **[Schwurgericht.]** Der Besitzer Josef Rogotzki aus Bischkowo hatte sich heute wegen **Körperverletzung mit nachfolgendem Tode** zu verantworten. Dem bisher dreimal wegen Diebstahls vorbestraften Angeklagten wird zur Last gelegt, am 25. November v. Js. den Besitzer Joh. Schlaß aus Bischkowo derartig körperlich mißhandelt zu haben, daß dessen Tod in Folge von Verletzungen eintrat. Der Angeklagte bekennt sich schuldig; er stellt jedoch den Vorgang vom 25. November sehr harmlos dar. Dem Verstorbenen will er nur einen Stoß versetzt haben, wodurch dieser hinfiel. Der Tod des Schlaß trat eine halbe Stunde nach dem Stoß und zwar in Folge einer Gehirnerschütterung ein. Schlaß kam an dem genannten Tage nach der Wohnung des Angeklagten, mit dem er dort in Streit gerieth. Dabei will der Angeklagte dem Schlaß ein paar Ohrfeigen versetzt haben. Sch. fiel so heftig gegen einen Tisch, daß ein Bein desselben abbrach. Sch. verließ nun die Wohnung des Angeklagten, kehrte jedoch bald wieder. Als der Angeklagte nun auf ihn eindrang, flüchtete Sch. Der Angeklagte eilte ihm nach und versetzte ihm den folgenschweren Stoß. Am nächsten Morgen wurde Sch. als Leiche gefunden.

-r. **[Schöffengericht.]** Durch eine an den Herrn Polizeipräsidenten gerichtete Beschwerde über den Schutzmannswachtmeister Herrn Krause sollten der Maurerpolier Franz Biernatzki, der Eigenthümer Otto Röhr und der Lohnschreiber Karl Bissem der Beamtenbeleidigung sich schuldig gemacht haben. Herr Krause erschien im Herbst v. J. bei einem Bau, den Röhr ausführen ließ, und untersagte dort dem die Aufsicht führenden Polier Biernatzki die Fortsetzung der Putzarbeiten, weil die polizeiliche Genehmigung dazu noch nicht ertheilt war. Biernatzki war aber von Herrn Röhr gesagt worden, daß die polizeiliche Genehmigung schon ertheilt sei. Es kam zu Auseinandersetzungen, wobei Krause, nach Angabe des Biernatzki, die Maurer „Hornvieh" genannt haben soll. Röhr und Biernatzki begaben sich darauf zu Bissem und beauftragten diesen mit der Abfassung einer Beschwerde an den Herrn Polizeipräsidenten über den Wachtmeister Krause. In dieser Beschwerde wurde gesagt, daß Krause betrunken gewesen sei, auch nahm Bissem darin Bezug auf ein Rencontre, das er im Jahre 1897 mit Krause hatte, wobei diesem der Säbel entrissen wurde. Krause ist dafür mit einem scharfen Verweise bestraft worden. Ferner wurde gesagt, daß wenn K. bei dem Bau an den „Richtigen" gekommen wäre, er eine „wohlverdiente Tracht Prügel erhalten" haben würde und daß er sich nicht zum Wachtmeister eigene. Bissem unterzeichnete diese Beschwerde selbst mit dem Namen Biernatzki. Röhr schickte sie ab. Biernatzki, Röhr und Bissem zogen sich dadurch eine Beleidigungsanklage zu, die gestern vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Biernatzki wies in der Verhandlung nach, daß er, als er sah, daß noch eine andere Sache in die Beschwerde hineingebracht worden war, alles aufgeboten habe, um die Absendung der Beschwerde zu verhindern. Er wurde daher freigesprochen. Dagegen wurden Röhr zu 4 Wochen und Bissem zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt. Bezüglich des Angeklagten Bissem nahm das Gericht an, daß er lediglich aus Rache gegen Krause diesen denuncirt hatte. Bei Röhr wurde die Schwere der Beleidigung erwogen.

Aus den Provinzen.

▭ **Dirschau**, 2. März. Gestern Abend wurde im Hotel „Kronprinz" die seit Wochen in Aussicht genommene **Gründung einer Cakes-Fabrik** in Dirschau endgiltig beschlossen. Dieselbe wird nunmehr unter der Firma „Ostdeutsche Cakes- und Waffel-Fabrik" mit dem Sitze in Dirschau als Gesellschaft mit beschränkter Haftung ins Leben treten. An Ort und Stelle wurden sofort notariell 54 000 Mk. gezeichnet und die Mindestantheile auf 500 Mk. festgesetzt. Zum geschäftsführenden Director wurde Herr Kaufmann und Stadtrath Klink von hier und zum technischen Leiter der Fabrik Herr Oertel aus Wurzen gewählt.

Dt. Krone, 1. März. Auf dem Dominium Joachimsthal bei Hoffstädt kam beim Dreschen die Frau des dortselbst in Diensten stehenden Arbeiters Julius Fritz in die im Gang befindliche **Dreschmaschine**, wodurch ihr das **linke Bein dreimal**, das **rechte zweimal gebrochen** wurde.

Königsberg, 3. März. Im königl. Schlosse werden jetzt die Vorbereitungen für den **Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin** vom 10. bis 11. d. M. getroffen. Auch haben in den letzten Tagen Conferenzen der betheiligten Behörden stattgefunden, um die Einzelheiten für den Empfang der Majestäten, die Fahrt durch die Stadt und die Einweihungs-Feierlichkeiten bei der Luisenkirche festzustellen. Vom Bahnhof bis zum Festplatze und zurück bis zum Schlosse bildet das Militär Spalier, am Festplatze wird auf der Chaussee eine Ehrencompagnie vom Kronprinzregiment mit der Bataillonsfahne und der Regimentsmusik aufgestellt werden. Im Park von Luisenwahl erhält die Büste der Königin Luise einen reichen Schmuck von Blumen und Kränzen. Nach der „Ostpr. Ztg." werden die Gottesdienste in den Kirchen Königsbergs am Festtage, der bekanntlich auf einen Sonntag fällt, etwas **frühzeitiger stattfinden**, so daß auch die Kirchenbesucher Gelegenheit haben, bei der Anfahrt der allerhöchsten Herrschaften zugegen zu sein.

L. **Gollub**, 3. März. Der Güterbodenarbeiter August Blaschke gerieth auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangiren eines Zuges zwischen zwei Wagenpuffer und wurde **erdrückt**. Der Tod des jungen Mannes trat auf der Stelle ein.

V **Bromberg**, 2. März. Der hiesige **Ostmarken-Verein** hat in seiner gestrigen Sitzung folgende **Resolution** angenommen: „Die Ortsgruppe Bromberg des deutschen Ostmarkenvereins sieht in dem gegen die Reichspostverwaltung gerichteten Ansturm der Polen den ungeheuerlichsten Versuch, der jemals gemacht worden ist, eine deutsche Reichsbehörde unter das Joch polnischer Anmaßung zu beugen, sie befürchtet, daß das scheinbar entgegenkommende Verhalten der Reichspostverwaltung dazu beitragen wird, den polnischen Uebermuth zu stärken, sie hofft darum mit Sicherheit, daß die Verwaltung in dem ihr aufgedrungenen Kampfe standhaft die wohlerwogenen Rechte des Deutschthums wahren wird. Wir, die wir die Vertheidigung gegen das andrängende staatsfeindliche Polenthum freiwillig auf uns genommen haben, wissen es nur zu gut, daß auch nur ein scheinbares Entgegenkommen den Kampfesmuth und die Siegeshoffnung der Polen vermehrt. Darum sind wir überzeugt, daß wenn unsere Befürchtungen zur Wahrheit werden und die königliche Staatsregierung nicht voll für uns eintritt, daß dann der unter den Deutschen gährende Mißmuth immer weiter um sich greifen muß. Wir sind überzeugt, daß dann die Widerstandskraft der im Stiche gelassenen Deutschen erlahmen muß. Dann aber wehe der Provinz!" Die Annahme dieser scharfen Resolution erfolgte einstimmig. An wen dieselbe abgesandt werden wird, ob an den Reichskanzler, an den Minister des Innern oder an den Staatssecretär v. Podbielski, ist von der Versammlung nicht bestimmt worden. Es soll darüber vom Vorstande beschlossen werden.

Korschen, 4. März. (Tel.) Amtliche Meldung. Die Strecke **Angerburg-Goldap** ist wieder fahrbar.

Vermischtes.

Ausbreitung der Pest.

Capstadt, 3. März. Die Pest breitet sich immer mehr aus. Gestern und heute sind elf neue Pestfälle zur Kenntniß gelangt. Bis Sonnabend waren in Capstadt im ganzen 50 Pestfälle vorgekommen und davon 12 tödtlich verlaufen. Außerhalb Capstadts sind an zwei Stellen mehrere Pestfälle festgestellt.

Brisbane (Australien), 3. März. In der Nähe von Brisbane kamen zwei Pestfälle vor.

Sydney, 3. März. Hier wurde an Bord eines aus Südafrika eingetroffenen Dampfers ein tödtlicher Pestfall festgestellt.

Leipzig, 2. März. Der in Nordhausen verstorbene Privatier Jakob Plaut hat der Stadt Leipzig ein **Vermächtniß** von 200000 Mk. und der israelitischen Gemeinde zu Leipzig ein solches von 300 000 Mk. hinterlassen, deren Zinsen für wohlthätige Zwecke bestimmt sind.

Beuthen, 3. März. In der Königin Luisen-Grube wurden **drei Bergleute** durch Kohlenmassen **verschüttet** und schwer verletzt.

Standesamt vom 4. März.

Geburten: Agent Heinrich Philipsen, T. — Tischlergeselle Rudolf Radtke, T. — Arbeiter Wilhelm Schulz, T. — Maurerpolier Hermann Pansegrau, 1 S., 1 T. — Heizer Friedrich Eik, S. — Postsecretär Wilhelm Lethgau, T. — Buchhalter Paul Fritsch, S. — Klempner Otto Kranich, T. — Kaufmann Louis Grams, S. — Schmiedegeselle August Friese, T. — Kesselschmiedegeselle Paul Lietz, T. — Maurergeselle August Joch, T. — Schlossergeselle Otto Stahl, T. — Arbeiter Franz Borowski, S. — Maurergeselle Emil Jeschke, T. — Postbote Franz Witt, T. — Maurergeselle Joseph Sirotzky, S. — Maurergeselle Wilhelm Schmiede, S. — Schiffbauer Waldemar Müller, T. — Maschinenschlosser Max Trostiener, S. — Vorarbeiter Friedrich Pick, S. — Unehelich: 4 S., 2 T.

Aufgebote: Bäckermeister Johannes Bernhard Balzer und Betty Adelheid Baumgardt. — Motorbootführer Stefan Okrungowski und Auguste Johanna Brill. — Schmiedegeselle Emil Richard Kollmann und Ottilie Agnes Szaluga. — Arbeiter Carl Friedrich Wohlgemuth und Marianna Konkel. — Schriftsetzer Richard Carl Eduard Zielke und Anna Maria Meta Beuster. Sämmtlich hier. — Bäckermeister Gustav Heinrich Richard Hensel hier und Johanna Malwine Elisabeth Schmidt zu Hochstüblau. — Arbeiter Karl Johann Paul Kabbe zu Woblanse und Adeline Mathilde Kautz zu Ludwigshof. — Militäranwärter Johann Michael Pux hier und Florentine Emilie Kurk zu Holm. — Vicefeldwebel im Infanterie-Regt. Nr. 128 Paul Ferdinand Heinze hier und Clara Emilie Schmidt zu Görlitz. — Militäranwärter Max Wilhelm Prinage hier und Marie Emma Prinage zu Stugsgirren.

Todesfälle: T. des königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretärs Maximilian Boenisch, 11 M. — Wittwe Marie Begler, geb. Mietzki, 87 J. 8 M. — Erwerbsloser Ernst Paul Rast, 28 J. 7 M. — Rentier Engelbert Max Raymann, 74 J. 3 M. — Frau Friederike Wilhelmine Amalie Schmantowski, geb. Knebel, 43 J. 8 M. — Metalldreher Robert Rudolf Bassendowski, 34 J. — Kaufmannslehrling Kurt Schwalm, 18 J. 6 M. — S. des Schlossergesellen Heinrich Chrzanowski, 8 W. — Frau Johanna Amalie Ludowika Bremer, geb. Weissing, 50 J. 8 M. — Gärtnergehilfe Wilhelm Behrendt, 20 J. — Rentiere Rosalie Renate Teschke, 76 J. — Wittwe Anna Klara Troschel, geb. Jastrow, fast 61 J. — Malergehilfe William Sawatzki, 20 J. 8 M. — Frau Bertha Schanklies, geb. Scholl, 52 J. — S. des Schneiders Anton Przedwojewski, 11 M. — S. des Schmiedeges. Theodor Liedtke, 3 M. — Aufwärterin Anna Lenz, 58 J. 9 M. — Frau Lucia Margis, geb. Stahl, 80 J. 3 M. — Unehel.: 2 S.

Danziger Börse vom 4. März.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 766 Gr. 151 M, 772 und 780 Gr. 151½ M, hochbunt 766 Gr. 152 M, 772 Gr. 153 M, weiß 766 Gr. 154 M, fein weiß 783 Gr. 155 M, streng roth 766 Gr. und 769 Gr. 151 M per Tonne.

Roggen höher. Bezahlt ist inländischer 750 Gr. 125 M, 732, 738 und 750 Gr. 125,50 M, 738 und 744 Gr. 126 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel. — **Erbsen** russ. zum Transit kleine Victoria- 145 M per Tonne bezahlt. — **Lupinen** inländische blaue 113 M per Tonne gehandelt. — **Leinkuchen** russ. 6,30 M per 50 Kilogr. bez. — **Kleesaaten** roth 39, 42, 43, 44, 46 M, besetzt 38 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Thymothee** besetzt 15¾, 16 M per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** grobe 4,55 M, extra grobe 4,65 M, feine 4, 4,10, 4,15 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,40 M per 50 Kilogr. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. März. Wind: O.

Gesegelt: Mlawka (SD.), Pätsch, London, Güter.

Den 3. März.

Angekommen: Carlos (SD.), Witt, Blyth, Kohlen. — Bernhard (SD.), Arp, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Lotte (SD.), Witt, Flensburg, Zucker. — Orient (SD.), Harcus, Leith und Dundee, Zucker.

Nichts in Sicht. — Wind: SO.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers **Albert Sach** in Graudenz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 29. März 1901, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Graudenz, Zimmer Nr. 13, anberaumt.

Graudenz, den 21. Februar 1901. (2598

Blum,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Ausschreibung.

Der Neubau des Grenzaufsehergehöftes in Schiewenhorst (am Hafen des Weichseldurchstichs) soll in einem Loose vergeben werden.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin

Sonnabend, den 16. März d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

an die Königliche Kreisbauinspection hierselbst, Sonnenstraße 7, gebührenfrei einzusenden.

Die Verdingungsunterlagen nebst Zeichnungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus, auch kann der Verdingungsanschlag gegen gebührenfreie Einsendung von 3 M von dort bezogen werden.

Die der Ausschreibung zu Grunde liegenden allgemeinen Bedingungen sind in Nr. 23 vom Jahre 1900 des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Danzig bekannt gemacht worden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Elbing, den 26. Februar 1901. (2597

Der Königliche Kreisbauinspector.
Neuhaus.

Verdingung.

Am Mittwoch, den 6 März 1901, Vormittags 10 Uhr, verkauft die unterzeichnete Artilleriewerkstatt in öffentlicher Verdingung:

a. zur sofortigen Abnahme nach Zuschlagsertheilung

ca. 150 kg Bronceabfall
„ 350 „ Broncespähne
„ 2700 „ Messingblechabfall
„ 300 „ Zinkblechabfall

b. zur laufenden Abnahme während des Rechnungsjahres 1901

ca. 35000 kg Schweißeisenschrott
„ 7000 „ Flußstahlabfall
„ 30000 „ Stahl- und Eisenblechschrott
„ 35000 „ eis. und stähl. Hobel-, Bohr- und Drehspähne (1986
„ 2000 „ Gußschrott
„ 1400 „ Krausleberabfälle
„ 1200 „ Spaltleberabfälle
„ 2700 „ Blankleberabfälle.

Abgabe der Preisgebote findet schriftlich statt.

Die Verkaufsbedingungen können in der diesseitigen Materialverwaltung eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pfg. Schreibgebühren portopflichtig bezogen werden.

Direktion der Artillerie-Werkstatt Danzig.

Käse. Aufgepaßt! Heringe.

Empfehle ff. Schweizer-Käse ℔ 55, 60—70 ₰, Tilsiter Käse ℔ 30, 40, 50—70 ₰, Werder-Käse ℔ 50—60 ₰. Für Wiederverkäufer bedeutend billiger. Gleichzeitig empfehle Salzheringe, als: Schotten m. Rogen u. Milch To. 25, 27—29 M, Schott. Ihlen To. 24, 27—31 M, Feinste Full für herrschaftl. Tisch To. 36, 40 bis 45 M, Norw. kleine Fettheringe, sehr feinschmeckend, To. 22, 24—26 M. Sämmtliche Sorten in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Tonnen, zur Probe stückweise. Versandt nach auswärts prompt.

H. Cohn, Fischmarkt 12, Markth. St. 134/137,
Hering- und Käse-Versandt-Geschäft. (2311

Die Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Vers.-Act.-Gesellschaft sucht für ihre (2585

Unfall-, Haftpflicht- pp. Versicherungs-Abtheil.

einen tüchtigen

Reiseinspector

gegen festes Gehalt und Reisediäten. Meldungen nimmt die Generalagentur Gustav Krosch & Co. in Danzig entgegen.

Mal- und Zeichenunterricht
jeder Art,
Vorbereitung zum Zeichenlehrerinnenexamen
Anna Bechmann geb. Studti,
Portraitmalerin,
Jopengasse 13, 3. (1676

Th. Eisenhauer's Musikalienhandlg. und Leihanstalt **(Johs. Kindler)**
Langgasse 65, vis-à-vis dem Kaiserlichen Postamt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen. Täglich Eingang von Novitäten. Ansichtssendungen bereitwilligst. (396

Um meine Läger
Danzig, Münchengasse 10,
und
Neufahrwasser, Hafenstraße 7,
zu räumen, habe die Preise für
englische und **schottische**
Maschinenkohlen
sowie **Schmiedekohlen**
franco Haus, ab Hof, franco Waggon
bedeutend herabgesetzt. (2573

Rud. Freymuth,
Hundegasse 90, 1 Treppe.
Telephon 245. Telephon 245.

Henkel's Bleich-Soda,
seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- u. Bleichmittel
nur in Original-Packeten mit dem Namen **Henkel** und dem Löwen als Schutzmarke. (1308
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Prachtvolle Kartoffeln
Fleischergasse 16.

Wegen Todesfalles
bleiben meine Geschäfte am Mittwoch, den 6. März, von 9—1 Uhr Mittags, geschlossen.
Max Kaymann,
Langfuhr, (2581
Hauptstraße 25 u. 35.

Patente Warenzeichen erwirkt, verwertet schnell u. sorgfältig das Internationale Patentbureau
Eduard M. Goldbeck, Danzig
Hundegasse 123.

Gesunde Pferdestreu,
p. Centner M 2,25,
offerirt (602
J. Holzrichter,
Tobiasgasse Nr. 24.

Peter Claassen,
Sächsische Strumpfwaaren - Manufaktur,
Danzig, Langgasse 13.

Großer Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.
Mein Lager in Kinder - Konfektion
enthält große Posten einfache und hochelegante
Kleidchen, Jäckchen und Mäntel für Mädchen,
Anzüge, Pyjecks und Mäntel für Knaben.

Um schnell damit zu räumen verkaufe ich diese Artikel zum großen Theil für die

Hälfte des bisherigen Preises.

Ein Repositorium, ein Ladentisch, sowie andere Ladenutensilien sind billig zu verkaufen.

(1236

Den Eingang von **Neuheiten**
für die
Frühjahr- u. Sommer-Saison
in
schwarzen, weißen u. couleurten, wollenen u. seidenen
Kleiderstoffen
zeigen ergebenst an (2599

Ertmann & Perlewitz,
Holzmarkt 25/26. Danzig. Holzmarkt 33.

Baar-Einlagen
verzinsen wir
vom Tage der Einzahlung
bis auf Weiteres mit:

3 % p. a. ohne Kündigung,
3½ % p. a. mit 1 monatlich. Kündigung,
4 % p. a. mit 3 monatlicher Kündigung.

Meyer & Gelhorn,
Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 38.
(2431



Die Chemische Wäscherei
Filiale: Brodbänkengasse 48
empfiehlt sich zur schnellen und guten Reinigung nach patentirtem Verfahren
D. R. P. No. 87274
aller Herren- u. Damen-Garderoben,
Teppichen, Gardinen,
wobei die Weichheit und Elasticität erhalten bleibt.
u. Färberei aller Kleiderstoffe, Decken zc.
J. H. Wagner,
Brodbänkengasse 48.

Neu! Neu!
Volks-Bodega!
1 Glas Mosel 10 ₰, 1 Glas Rothwein 15 ₰, 1 Glas Portwein 20 ₰, Mosel vom Faß per Liter 60 ₰. (2582
Californ. Weinhandlung Portechaisengasse 2.

Sämmtliche Neuheiten
der
Frühjahrs-Saison
in
Bronce-, Glas-, Porzellan-, Luxuswaaren
sind eingetroffen und bitte um deren Besichtigung.
H. Ed. Axt,
Danzig, Langgasse 57/58. (2395



Steinkohlen etc.
empfiehlt (2357
Robert Siewert Nachf.
Comtoir:
Brodbänkengasse 29.

Pianinos,
bestes eig. Fabrikat, 10 Jahre Garantie, (6355
von **Mark 480** an.
Theilzahlungen. (Eisenbau unverwüstlich.)
Pianofortefabrik
Max Lipczinsky,
4 Mal prämiirt. D. R. Patent.
Ehrende Zeugn. von Künstlern und Käufern.

Butterlachse,
frisch eingetroffen, jetzt wieder täglich lieferbar. (619
Ed. Müller, Melzergasse 17.

Maränen
täglich frisch eintreffend, empfehle.
Ed. Müller, Melzergasse 17.

Pfahlmuscheln,
frische geräucherte
Maränen
empfiehlt (613
Aloys Kirchner,
Brodbänkengasse 42.

Preßhefe edelster Qualität täglich frisch
Fabrikpreis. Hauptniederlage von Seyferth, Breitgasse 109.



Gustav Seeger,
Juwelier und Königlich vereidigter Gerichtstaxator,
Danzig,
Goldschmiedegasse Nr. 22,
kauft stets Gold und Silber und nimmt solches zu vollem Werth in Zahlung. (2565
Großes Lager solider Goldwaaren und Uhren.

Futterrunkelrüben-Samen.
Gelbe und rothe Scherndörfer, westpreußische Dominialwaare letzter Ernte, von bewährten Züchtern, offeriren zum Preise von M 32,— per Ctr.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Stadt-Theater.
Dienstag, 7—10 Uhr. Außer Abonnement. P. P. B.
Die Geisha.
Operette in 3 Akten von Owen Hall.

Danziger Hof.
Sonntag, den 10. März, Abends 7½ Uhr:
Frau Emilie Herzog,
Königl. Preuß. Kammer- und Hofopernsängerin.
Georg Schumann,
Dirigent der Berliner Singakademie.
Eintrittskarten à 4,—, 3,— u. 2,— M, Stehplatz à 1,50 M in
C. Ziemssen's Buch- u. Musikalienhandlg. u. Pianofortemagazin (G. Richter), Hundegasse 36.

Apollo-Saal.
Sonnabend, den 16. März, Abends 7½ Uhr:
4. Abonnements-Künstler-Concert.
Lieder- und Duettenabend:
Herr Dr. Felix Kraus.
Frau Osborne-Kraus.
Am Klavier: Herr **Willy Helbing.**
Flügel: Ibach v. C. Ziemßen (G. Richter), Hundegasse 36.
Eintrittskarten à 4—, 3,— u. 2 M, Stehplatz à 1,50 M in
C. Ziemssen's Buch- u. Musikalienhandlung (G. Richter), Hundegasse 36, sowie Abends an der Kasse.

Danziger Melodia.
Sonnabend, den 9. März 1901:
Maskenball
im Friedrich Wilhelm-Schützenhause.
Gastkarten à 2 M sind in Eisenhauers Musikalienhandlung (Joh. Kindler), Langgasse 65, zu haben. (2343

„Hygieia"
Verein für naturgem. Lebens- u. Heilweise.
Dienstag, den 5. März, Abends 8 Uhr,
im **Apollo-Saal** des **Hôtel du Nord:** (2371
Oeffentl. Vortrag
von
Herrn W. Siegert-Berlin
über: **Die Krankenpflege**
nach den Grundsätzen der Naturheilkunde.
Eintrittskarten à 50 Pf., Familien-Billets für 3 Pers. à 1 M, im Vorverkauf in der Saunier'schen Buchhandlung, Langgasse 20.

Verein für jüdische Geschichte u. Litteratur.
Mittwoch, den 6. März, pünktlich 8¼ Uhr,
im **Apollo-Saale (Hôtel du Nord)**
Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Behrendt:
Die staatsrechtlichen Verhältnisse der Juden in Preußen (I. Teil bis 1815).
2567) Der Vorstand.

Verein Frauenwohl.
Dienstag, den 5. März 1901, Abends 7 Uhr,
Vereins-Versammlung
in der Aula des Städtischen Gymnasiums.
Tagesordnung:
1. Antrag auf Einrichtung einer ständigen Verkaufsstelle für weibliche Handarbeiten. (2318
2. Mittheilungen von Frau **Lina Frank** über das Pestalozzi-Fröbelhaus-Berlin.

Der Vorstand.

Das Grenadier-Regiment König Friedrich II.
(3. Ostpreußisches) Nr. 4
wird
am 1. Mai 1901
seinen
275jährigen Stiftungstag
festlich begehen.

Alle in der Armee stehenden und alle ehemaligen Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Beamten des aktiven Dienststandes und des Beurlaubtenstandes, welche früher im Regiment gestanden haben, desgleichen sämmtliche ehemaligen Unteroffiziere des Regiments, endlich diejenigen Mannschaften, welche im Regiment einen Feldzug mitgemacht haben und einer Einladung des Regiments zu der Feier folgen wollen, werden hierdurch ersucht, dem Regiments-Dienstzimmer bis zum 15. März dieses Jahres ihre Adressen anzugeben, worauf weitere Mittheilung erfolgt.

Rastenburg, den 4. Januar 1901. (437

Grenadier-Regiment König Friedrich II.
(3. Ostpreußisches) Nr. 4.



Bürger-Verein
zu Neufahrwasser.
Monatsversammlung
Mittwoch, d. 6. März 1901,
präcise 8½ Uhr Abends,
im Vereinslocal: „Hotel Seffers."
Tagesordnung:
1. Vereinsberichte.
2. Beschlußfassung betreffs den Anschluß an den Verband der Bürgervereine von Danzig und Umgebung.
3. Hafenstraße.
4. Verschiedenes.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Fragekasten. (2596

Gäste sind stets willkommen.
Der Vorstand.

Litterarisch-Dramatischer Verein zu Danzig.
Mittwoch, Abends 8½ Uhr,
im „Deutschen Hause"
Sudermann: Teja.

Zoppoter Gewerbeverein.
Mittwoch, den 6. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Victoriahotel.
Monatsversammlung
1. Entrichten der Beiträge.
2. Besprechung wegen eines Volksunterhaltungsabends.
3. Fragekasten.
4. Diverses. (2574

Vorher von 7½ Uhr Bücherwechsel.
Der Vorstand.

Adolph Rüdiger Nchflg.
(Franz Böhm),
Brodbänkengasse Nr. 35,
empfiehlt sein Lager von
Kohlen, Holz,
Briquets etc.
zu billigsten Preisen.